



Senioren-Zeitung



Lesebuchgeschichten

Generationen von Schülern sind mit Erzählungen aus dem Schatzkästlein von Johann Peter Hebel aufgewachsen. Wer kennt nicht das Lesestück „Kannitverstan“? Hebel machte es den Schülern leicht, wenn er am Anfang seiner Erzählung die Lehre formulierte, die die Schüler im Leseunterricht selbst finden sollten.

„Der Mensch hat wohl täglich Gelegenheit, in Emmendingen und Gundelfingen so gut als in Amsterdam Betrachtungen über den Unbestand aller irdischen Dinge anzustellen, wenn er will, und zufrieden zu werden mit seinem Schicksal, wenn auch nicht viel gebratene Tauben für ihn in der Luft herumfliegen. Aber auf dem seltsamsten Umweg kam ein deutscher Handwerksbursche in Amsterdam durch den Irrtum zur Wahrheit.“ Er bewunderte das prachtvolle Palais, die kostbare Schiffsladung am Hafen und auf die Frage nach dem Besitzer all dieser Reichtümer erhält er die Antwort „Kannitverstan“. Dieser Herr Kannitverstan muss ein unermesslich reicher Mann sein. Der Handwerksbursche stellte eine recht traurige Betrachtung bei sich selbst an, was er ein armer Teufel sei unter all den vielen Reichen. Als ihm zum Schluss ein prachtvoller Leichenzug begegnete und er erfuhr, dass der Verstorbene der Herr Kannitverstan sei, heißt es „Da fielen unserm guten Duttlinger ein paar große Tränen aus den Augen, und es ward ihm auf einmal schwer und wieder leicht ums Herz“ „Armer Kannitverstan, was hast du nun von all deinem Reichtum?“

Die bewegendste Geschichte war die vom „Unverhofften Wiedersehen“, vom „Bergmannsjüngling“, der seine Braut jeden Tag grüßte, wenn er zur Arbeit ging, aber dann für immer im Bergwerk blieb.

„Denn als der Jüngling den anderen Morgen in seiner schwarzen Werkmannskleidung an ihrem Haus vorbeiging – der Bergmann hat sein Totenkleid immer an – da klopfte er zwar noch einmal an ihr Fenster und sagte ihr Guten Morgen, aber keinen Guten Abend. „Als er nimmer kam, legte sie das Halstuch, das sie für ihn nähte, beiseite, weinte um ihn und vergaß ihn nie“. Als man nach fünfzig Jahren die in Vitriol vollkommen erhaltene Leiche aus dem Bergwerk bringt und die alt gewordene Braut über dem Toten niedersinkt, da wurden die Gemüter aller Umstehenden von Wehmut und Tränen ergriffen, als sie sahen die ehemalige Braut jetzt in der Gestalt des hingewelkten kraftlosen Alters und den Bräutigam noch in seiner jugendlichen Schöne, und wie in ihrer Brust nach fünfzig Jahren die Flamme der jugendlichen Liebe noch einmal erwachte; aber er öffnete den Mund nimmer zum Lächeln oder die Augen zum Wiedererkennen“.

Johann Peter Hebel faszinierte mit seiner anschaulichen Sprache und seiner Art, wie er zum Beispiel die fünfzig Jahre dieser Geschichte erzählte und aufzählt, was sich in dieser Zeit ereignet hat: ungefähr 16 historische Ereignisse und alltägliche Arbeiten.....„Der Müller mahlte, und die Schmiede hämmerten, und die Bergleute gruben nach Metalladern...“

Es standen noch viele Geschichten von Johann Peter Hebel in den Lesebüchern, aber diese beiden sind unvergesslich.

Gertrud Dewald
Seniorenredaktion

15. 1. 2012

Wintertage

Mit viel Geschrei und kunstvollen Formationen haben uns die Kraniche schon längst verlassen, um wärmeren Gefilden den Vorzug zu geben. Aber auch andere Zugvögel sind dem Winter entflohen. Und wenn er dann kommt, verdrängt er alles was sich ihm in den Weg stellt. Übermütig und mit eiskaltem Wind fegt er auch die letzten abgestorbenen Blätter vor sich her. Tanzende Schneeflocken umgarnen das Licht der Straßenlaternen bei zunehmender Dunkelheit. Einzigartig das Schauspiel, wenn die untergehende Sonne den Abendhimmel rot färbt und der silberne Mond die Nacht erhellt,

wobei Väterchen Frost jeden erfasst, der sich nicht in Sicherheit bringt. Ein rauer, unberechenbarer Geselle, der Winter. Eisige Kälte und Schnee beladene Dächer zeichnen das Landschaftsbild. Unter der Schneelast zusammenbrechende Bäume und Sträucher sowie zugefrorene Gewässer sind Zeichen dieser Jahreszeit. Auch Straßen und Bürgersteige bleiben von der weißen Pracht nicht verschont. Schneeverwehungen machen einige Wege unpassierbar. Nach Beute Ausschau haltend, kreist der Bussard mit seinem typischen kurzen Schrei über der winterlichen Landschaft. Viele Vogelarten, die uns





Senioren-Zeitung



im Sommer mit ihrem Gesang erfreuten, bevölkern die in der Nähe der Häuser angebrachten Futterstellen, um die eisigen Wintertage zu überleben. Sogar ein Rudel borstiger Wildschweine wagt sich an die Häuser heran und versucht, oft vergeblich, die gefrorene Erde aufzuwühlen. Auch für das Rotwild in den zugeschnittenen Wäldern ist die Nahrungssuche äußerst schwierig. Die Winterschläfer sind da auf der sicheren Seite. Sie haben sich vorsorglich vor der klirrenden Kälte in ihrem Bau verschantzt, um den Winterschlaf mit heruntergefahrener Energie zu überleben. Wenn am Abend die Häuser unter den zugeschnittenen Dächern fast alle gleich aussehen und die Lichter hinter den Fenstern ausgehen, kehrt Ruhe und Frieden bei den Bewohnern ein. Schön leuchtet der Abendstern am endlosen Firmament, während die Menschen dem neuen Tag entgegenträumen. Wenn dann die Nacht dem Tag gewichen ist und die ersten Lichter hinter den mit Eisblumen geschmückten Fenstern zaghaft die Morgendämmerung durchbrechen, ist ein neuer Tag erwacht. Rauchende Schloten begrüßen die aufgehende Sonne, die vergeblich versucht, die Dunkelheit der eiskalten Nacht zu verdrängen. Wenn sie dann strahlend den Durchbruch geschafft hat und den schmelzenden

Schnee zu Eiszapfen erstarren lässt, zeigt sich die ganze Schönheit des Winters. Wassertropfen verwandeln sich in winzige Kristalle. Der Winter, ein rauer, eisiger Gesell, nicht bei allen beliebt, aber notwendig, um der Natur zum verdienten Winterschlaf zu verhelfen, damit sie Kraft sammeln kann, um mit neuer Energie den Frühling einzuläuten, um Mensch und Natur neues Leben zu schenken.



Otto Kuhn
Losheim am See
Mitglied der Seniorenredaktion

Das Alter

*Das Alter ist doch wunderschön,
so scheint die Jugend es zu seh'n.*

*Wir müssen immer früh aufsteh'n,
und dann schnell zur Arbeit geh'n.*

*Der Wecker wieder hat gestreikt,
es ist doch schon die höchste Zeit.*

*So geht es immer tagaus, tagein.
Im Alter wird es schöner sein.*

*Kann schlafen, bis die Sonne mich weckt.
Der Frühstückstisch ist schon gedeckt.*

*Der Wanderstab steht schon bereit.
Genieße voll die Rentenzeit.*

*Das Alter hat auch Schattenseiten,
die dich auf deinem Weg begleiten.*

*Es juckt mal hier und mal da,
ja wirklich nicht so wunderbar.*

*Das Augenlicht ist schon verblasst.
Das Herz jetzt aus dem Rhythmus rast.*

*Die Ohren hören den falschen Ton.
Die Zeit, sie läuft im Nu davon.*

*Es geht mal runter und mal rauf,
das ist doch unser Lebenslauf.*

(von Barbara Jager)

Gemeinde Losheim am See
-Soziales Bürgerbüro-



**Verein "Förderung der Seniorenarbeit in
der Gemeinde Losheim am See e.V."**

www.losheim.de